

Monstermäßig

gute Leserinnen und Leser!

Infos und Tipps zum Leselernprozess





IMPRESSUM

Autorinnen:

Doris Salaböck, Stefanie Jörgl, Sonja Jakobi

Medieninhaber und Herausgeber:

Buch.Zeit e.V.
4600 Wels, Anzengruberstr. 10

Grafikdesign und Illustration:

Alexander Legenstein, Wels OÖ

Druck:

pleschko / pleschko, Krenglbach OÖ

Für den Inhalt verantwortlich:

Doris Salaböck, Stefanie Jörgl, Sonja Jakobi
Copyright beim Medieninhaber

6., überarbeitete Auflage 2024 / © 2015, edition Buch.Zeit, Wels



VORWORT

„Wer die Buchstaben nicht kennt,
kann auch durch die Brille nicht lesen.“
(Deutsches Sprichwort)

Eine umfassende Lesekompetenz ist die Grundvoraussetzung für die Partizipation am gesellschaftlichen Leben und der Schlüssel zu privatem, schulischem und beruflichem Erfolg. Sie als Lehrerin bzw. Lehrer der Grundstufe I tragen hierbei eine besonders hohe Verantwortung.

Die nach pädagogischen Prinzipien erstellte, „monstermäßig“ attraktive, Arbeitsunterlage bietet Ihnen eine Vielzahl an Möglichkeiten, um die Kinder auf ihrem Leseweg bestmöglich zu begleiten. Denn ein gesichertes Buchstabenwissen ist die „Superkraft“ des Lesens.

LH-STV. MAG.ª CHRISTINE HABERLANDER



Die Entwicklung der Lesefähigkeit beginnt mit der Vermittlung der basalen Lesefertigkeiten. Dieser erste Schritt ist für einige Kinder schon die erste schwierige Hürde, die es zu überwinden gilt.

„For 1 in 5 young Europeans, the world is hard to read“ (Report of the EU High Level Group on Literacy).

Leseschwierigkeiten wachsen sich nicht aus! Es braucht im Rahmen des Unterrichts effektive Unterstützungs- bzw. Förderangebote.

Um Sie bei der Vorbereitung einer leseförderlichen Umgebung zu unterstützen, haben wir für Sie eine Arbeitsunterlage zur Überprüfung basaler Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt. Damit aus unseren Kindern „monstermäßig“ gute Leserinnen und Leser werden!

DORIS SALABÖCK, STEFANIE JÖRGL, SONJA JAKOBI (BUCH.ZEIT)



Informationen und Wissenswertes zum Leselernprozess

Leseschwierigkeiten zeigen sich häufig schon in den ersten Schultagen und Wochen. Die Schülerin oder der Schüler hat Probleme, Buchstaben mit dem richtigen Laut zu benennen oder ähnliche Laute zu unterscheiden. Auch das richtige Zusammenlauten bereitet oft Schwierigkeiten. Mit diesen Hürden haben alle Kinder im Erstleselernprozess zu kämpfen. Der Unterschied zu den Kindern mit Leseschwierigkeiten ist jedoch, dass sie bei diesen Schwierigkeiten verharren. In der Regel üben sie mehr, bleiben mit ihren Leistungen jedoch hinter den anderen zurück.

Diesen Kindern muss schnellstmöglich so geholfen werden, dass sie den Anschluss an ihre Mitschülerinnen bzw. Mitschüler nicht verlieren. Denn je früher Kinder mit Leistungsdefiziten erkannt werden, desto geringer ist der aufzuholende Rückstand. Aus diesem Grund muss eine Förderdiagnostik frühzeitig und zielgerichtet erfolgen, um präventiv Schulschwierigkeiten zu minimieren und die Kinder vor langfristigen, negativen Auswirkungen bezüglich Schullaufbahn und Persönlichkeitsentwicklung zu bewahren.

Oft werden die Vorzeichen von Problemen nicht bemerkt. Doch die frühzeitige Entdeckung gefährdeter Kinder spätestens einige Wochen nach Schulbeginn ist entscheidend. In dieser Zeit entwickeln sich die bedeutsamen Basiskompetenzen. Wichtig zu erwähnen wäre an dieser Stelle, dass sich Leseschwierigkeiten nicht auswachsen! Als besonders ungünstig erweist es sich, wenn das Kind bei der Identifizierung als „leseschwach“ schon mehr als zwei bis drei Schuljahre absolviert und damit den Grundleselehrgang der Klasse komplett, eventuell sogar schon mit Wiederholungen, durchlaufen hat.

Daher ist es von besonderer Wichtigkeit, den Leselernprozess den individuellen Möglichkeiten des Kindes bestmöglich anzupassen. Laut dem Nationalen Bildungsbericht Österreich 2012 gehören zu den wesentlichsten unterrichtsspezifischen Faktoren die Strukturiertheit des Unterrichts und die Geschwindigkeit beim Erlernen neuer Buchstaben. Bei der Diagnostik sollte möglichst frühzeitig festgestellt werden, welche Förderung das einzelne Kind benötigt. Jedoch darf das Erkennen von Lernstörungen nicht zur Stigmatisierung führen.

Grundsätzlich sollte bei allen Kindern der individuelle Förderbedarf ermittelt werden, um dem Kind seinen individuellen Voraussetzungen nach entsprechende Unterstützung anbieten zu können.

Eine qualitativ hochwertige Leseförderung kann nur dann zielgerichtet ausgeführt werden, wenn die theoretischen Grundlagen des Leselernprozesses bekannt sind.

Für einen gesicherten Leselernprozess muss ein komplexer Ablaufplan erworben und durch intensives Üben automatisiert werden. Der Prozess kann in mehrere Teilschritte gegliedert werden.



Kompetenzentwicklungsmodell des Lesens (nach Klicpera et al.)

Das Entwicklungsmodell orientiert sich an wesentlichen Lesekompetenzen, die im Laufe der Entwicklung zu erwerben sind, jedoch entwickeln sich diese Fähigkeiten parallel und nicht in einer eindeutigen Abfolge.

Um als reifer Leser zu gelten, müssen zwei Wege der Worterkennung funktionieren: der Zugriff auf das **mentale Lexikon** (lexikalisches Lesen), in dem Wörter als Ganzes abgespeichert sind und die **phonologische Rekodierung** (nicht-lexikalisches Lesen), bei der die Wörter Stück für Stück aus der Buchstabenfolge ermittelt werden.

Bald schon stützen sich die Kinder nicht mehr nur auf die einzelnen Buchstaben, sondern auch auf größere sublexikalische Einheiten wie beispielsweise Silben oder auch Morpheme.

Die Ausweitung der Lesekompetenz erfolgt vom „langsamen“ Rekodieren unter Nutzung einzelner Graphem-Phonem Korrespondenzen über die Verwendung größerer Einheiten zu einem voll lexikalischen Lesen auf Basis ganzer Wörter. Durch alle diese parallel ablaufenden Prozesse kommt es zu einer zunehmenden Automatisierung und einem überwiegend lexikalischen Lesen. Dadurch passieren den Kindern beim Lesen weniger Fehler und auch die Lesegeschwindigkeit steigert sich.

Da in der deutschen Sprache eine relativ hohe Regelmäßigkeit der Graphem-Phonem-Korrespondenz vorliegt, erzielen die Kinder beim Lesenlernen meist schnelle Fortschritte. Wörter hingegen, deren Schreibung von der Aussprache stark abweicht (z.B. Fremdwörter), können nur über den lexikalischen Zugriff erlesen werden.

Wie der Fortschritt im Lesenlernen verläuft, hängt auch von individuellen Basiskompetenzen (Arbeitsgedächtnis, phonologische Bewusstheit, Benennungsgeschwindigkeit, visuelle Aufmerksamkeit, basale Informationsverarbeitung) sowie von weiteren Einflussfaktoren (Unterricht, Förderung im Elternhaus, Interventionen, Regularität der Schriftsprache) ab. Der Unterricht, vor allem in den ersten Monaten der Leseentwicklung, hat demnach einen starken Einfluss auf den Erfolg beim Lesenlernen, ebenso ist die Benennungsgeschwindigkeit von längerfristiger Bedeutung.

Bei der Einschulung der Kinder muss die jeweilige Entwicklung dieser Kompetenzen berücksichtigt werden, um individuelle Entwicklungsverläufe begleiten zu können.

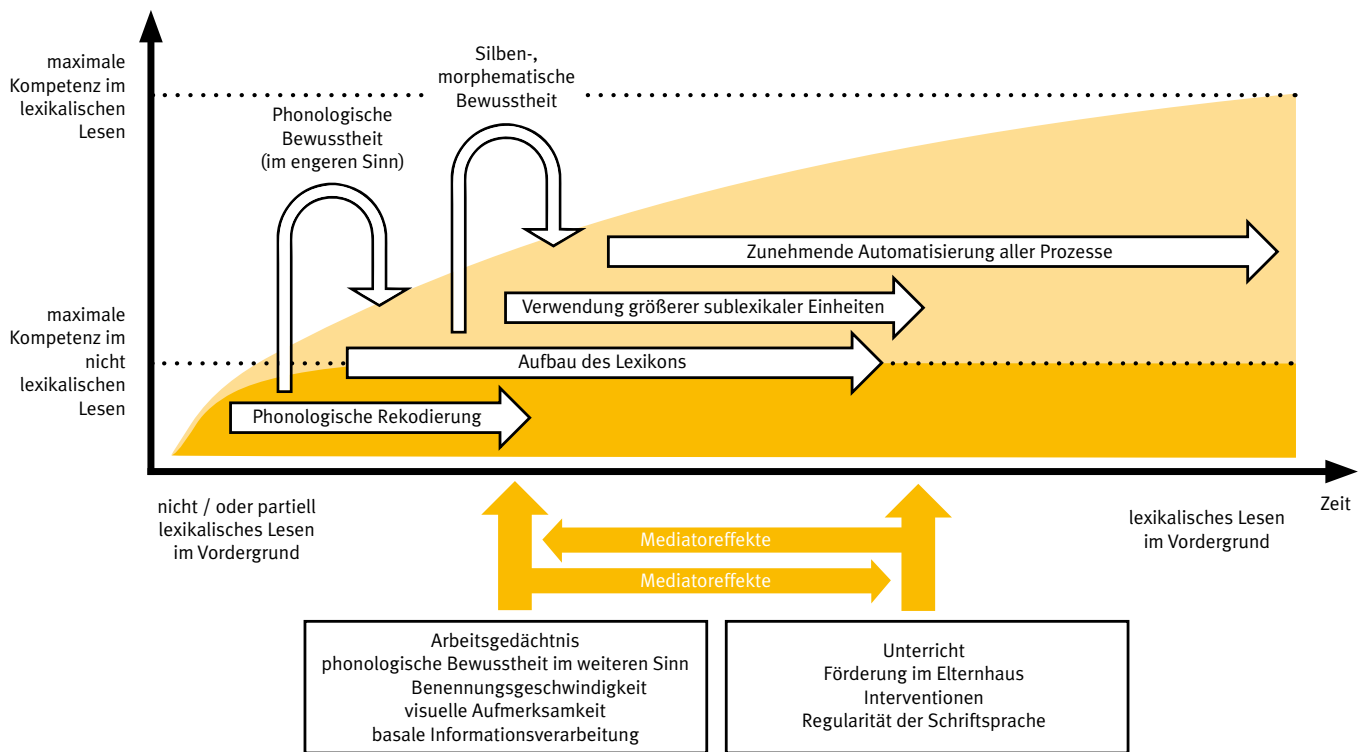


Abbildung 1: Kompetenzentwicklungsmodell für das Worterkennen und laute Lesen (vgl. Klicpera et al. 2017, S. 29)



Konkrete Erläuterungen und Verwendungsmöglichkeiten zur Arbeitsunterlage

TEIL 1: KORREKTE BUCHSTABEN-LAUT-BEZIEHUNG UND SCHNELLES BENENNEN DER BUCHSTABEN

Im ersten Teil der Arbeitsunterlage finden Sie einen Buchstabenraster (ungeordnet) der folgende zwei Teilbereiche fokussiert:

BUCHSTABEN-LAUT-BEZIEHUNG

Eine der bedeutendsten Komponenten im Erstleseunterricht ist eine exakte Einführung der Buchstaben-Laut-Beziehung. Die Kinder müssen die Fähigkeit erlangen, sich zu einem Buchstaben den entsprechenden Laut korrekt einzuprägen. Ein intensiver Buchstaben-Laut-Unterricht erleichtert vor allem zu Beginn des Leselernprozesses den Kindern die zu bewältigenden Aufgaben. Die sichere Buchstaben-Laut-Beziehung ist die grundlegende Basis und von elementarer Bedeutung, um Lesen zu können.

Daher ist es von besonderer Wichtigkeit, dass bei allen Grundschülerinnen und Grundschülern immer wieder die im Unterricht eingeführten Buchstaben (lose) überprüft werden, ob sie im Langzeitgedächtnis sicher abgespeichert sind. Erst wenn die Schülerin bzw. der Schüler alle bereits eingeführten Buchstaben sicher benennen kann, darf ein neuer Buchstabe eingeführt werden. Um alle Buchstaben sicher abzuspeichern, brauchen vor allem schwächere Schülerinnen und Schüler oft länger. Der Lehrplan gibt uns dafür zwei Jahre Zeit! Der Erstleseunterricht sollte diese Bandbreite zum Wohle des Kindes nutzen.

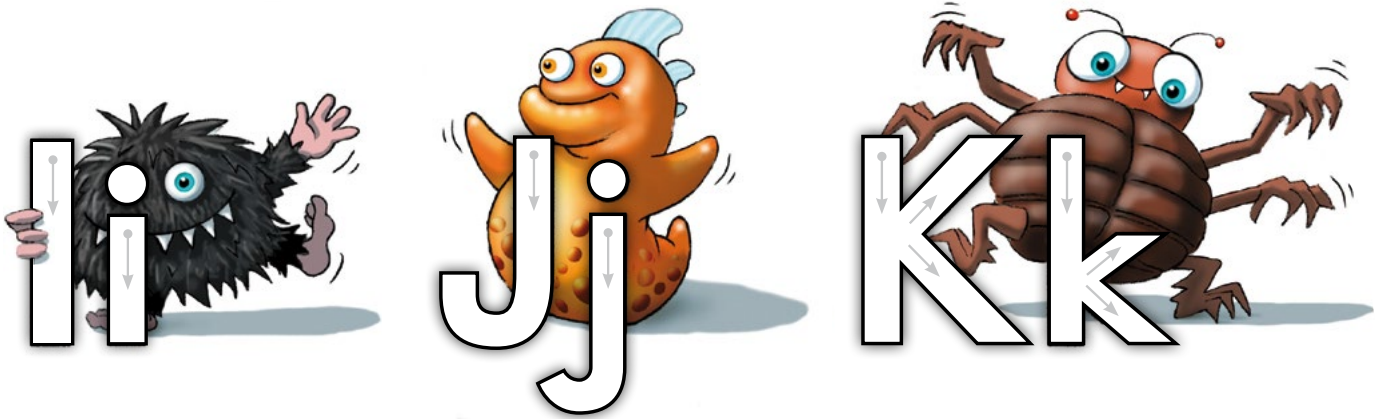
BENENNUNGSGESCHWINDIGKEIT

Die Benennungsgeschwindigkeit – auch „rapid automatized naming“, kurz RAN genannt – ist ein wichtiger Prädiktor für den Leseerwerb. Sie wird von vielen Autorinnen und Autoren als eine Vorläuferfähigkeit und -fertigkeit des Lesens angesehen. Unter Benennungsgeschwindigkeit versteht man die Fähigkeit, visuell präsentierte Reize möglichst schnell zu identifizieren, den phonologischen Code im mentalen Lexikon zu aktivieren, einen artikulatorischen-motorischen Plan zu entwerfen und den entsprechenden Laut zu artikulieren. Kurz gesagt, Buchstaben in rascher Reihenfolge zu benennen.

Die spätere Lesegeschwindigkeit bzw. das lexikalische Lesen ist eng mit dem „automatisierten“ Benennen von Buchstaben verknüpft. Kinder, die diese Fähigkeit nicht in einem ausreichenden Maß beherrschen, verharren auf dem nichtlexikalischen Leseweg. Defizite in der Benennungsgeschwindigkeit werden oft erst auffällig, wenn der nichtlexikalische Leseweg durch den lexikalischen ergänzt werden soll.

Durchführungshinweise:

- Eine tatsächliche Übung bzw. Überprüfung der Buchstaben-Laut-Beziehung bzw. der Benennungsgeschwindigkeit sollte regelmäßig stattfinden. Bei einer mündlichen Kontrolle der Buchstabenkenntnis muss jedes Kind, egal in welcher Reihenfolge, schnell den jeweiligen Laut korrekt aussprechen können.



- Ein Laut kann durch verschiedene Buchstaben wiedergegeben werden und umgekehrt kann ein Buchstabe durch verschiedene Laute wiedergegeben werden (siehe ähnlich klingende bzw. aussehende Laute und Buchstaben).
- Sie haben folgende konkrete Einsatzmöglichkeiten:
 - auf bestimmte Buchstaben zeigen und benennen lassen (solange noch nicht alle Buchstaben bekannt bzw. eingeführt sind)
 - Buchstaben horizontal oder vertikal lesen
 - nur die großen/kleinen Buchstaben benennen
 - mithilfe der Leseschablone (die unter www.buchzeit.at zum Download zur Verfügung steht) einen bestimmten Buchstaben lesen, dieser ist im Sichtfenster (Lupe) zu sehen, die umliegenden Buchstaben werden (vom Monstertkörper) verdeckt
 - die Kinder fragen sich gegenseitig ab (nur in der Automatisierungsphase)

Dieses Training ist besonders wichtig für Schülerinnen und Schüler,

- die Buchstaben nicht richtig benennen können,
- die Buchstaben verwechseln,
- die lange brauchen, um die Buchstaben aus dem Gedächtnis abzurufen,
- die eine andere Erstsprache (Interferenzen) haben.

Ähnlich klingende bzw. aussehende Laute und Buchstaben (Zusatz)

Um eine mögliche Verwechslung der ähnlich aussehenden Buchstaben (z.B. „b“/„d“) und besonders der ähnlich klingenden Laute (z.B. /b/ und /p/, /d/ und /t/ sowie /g/ und /k/) gering zu halten, werden diese nicht nebeneinander oder untereinander stehend abgefragt.

Wichtig:

- Der Buchstabe wird immer so benannt, wie er später im Wort gelesen wird („M“ ist nicht „em“, „B“ ist nicht „be“ usw.)
- Bei Buchstaben, die im Wort unterschiedlich ausgesprochen werden, entscheidet man sich für die häufigste Form (z.B. „V“ wird gesprochen wie /f/, „ch“ wird so gesprochen wie es in „Licht“ vorkommt).
- Alle bisherigen Buchstaben müssen sicher und leicht beherrscht werden, bevor ein neuer Buchstabe eingeführt wird.

• **Aussprache „C/c“:**

„C“ gibt es als /k/ so wie bei Computer, als /z/ wie bei Circa und selten auch als /s/ wie bei Cent.

• **Aussprache „Ch/ch“:**

„Ch“ am Wortanfang wird bei deutschen Wörtern oft als /k/ gesprochen (Bsp.: Chor, Chemie, China, Chamäleon, Charakter, Chinakohl, Chlor, ...).

„ch“ im Wort kommt als hartes /ch/ wie bei „lachen“ und als weiches /ch/ wie bei „ich“ vor.



Für die verschiedenen Aussprachemöglichkeiten finden sich jeweils so viele Beispiele, dass man bei keiner Standardform von Mehrheit sprechen kann.

- **Aussprache „Ü/ü“, „Ö/ö“, „Ä/ä“:**

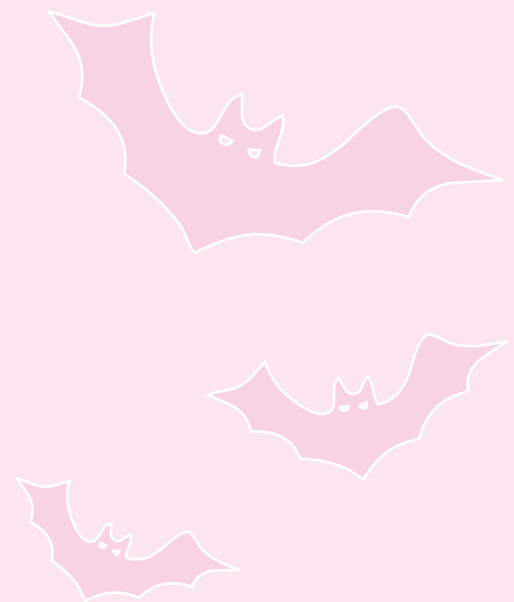
Es muss deutlich werden, dass diese Buchstaben eigene Laute haben.

Gleichklang von kurzem /e/ und /ä/:

Bei /ä/ besteht die Schwierigkeit, dass die lautliche Verwandtschaft zum /e/ keine sichere Zuordnung zum Graphem erkennen lässt. Die langen Laute können bei richtiger Standardlautung gut unterschieden werden (vgl. Segen und sägen), aber die kurz gesprochenen Laute klingen völlig gleich (vgl. Bretter und Blätter). Sie können demnach nicht allein durch das Hören unterschieden werden.

❖ **Weiterführende Übungen:**

- Jeder Buchstabe steht einzeln auf einer DIN A4-Seite. Buchstaben-Blätter in ein Mini-Flipchart einheften und Buchstabe für Buchstabe benennen.
- Lautgebärden zur Unterstützung der Buchstaben-Laut-Zuordnung (Gedächtnisstütze zur Absicherung)





TEIL 2: BUCHSTABEN MIT SCHREIBRICHTUNG

Im zweiten Teil der Arbeitsunterlage finden Sie nun große und kleine Buchstaben in alphabetischer Reihenfolge geordnet und mit Schreibrichtungspfeilen versehen. Dieser Abschnitt fokussiert folgenden Teilbereich:

SCHREIBRICHTUNG

Durch die Schreibrichtung wird bestimmt, in welcher Richtung Schriftzeichen einer Schriftsprache geschrieben werden.

Das graphomotorisch korrekte Schreiben der Buchstabenform wird durch die visuelle Hilfestellung mit dem Schreibrichtungspfeil und dem Anfangspunkt unterstützt. So können die Kinder bei Unsicherheit auf die Abbildung auf der Arbeitsunterlage verwiesen werden.

Durchführungshinweise:

- Den erlernten Buchstaben auf der Arbeitsunterlage suchen und mit dem Zeigefinger der Schreibhand nachfahren (Hinweis auf Anfangspunkt und Richtungspfeil).
- Buchstaben mit wasserlöslichem Folienstift nachspuren.

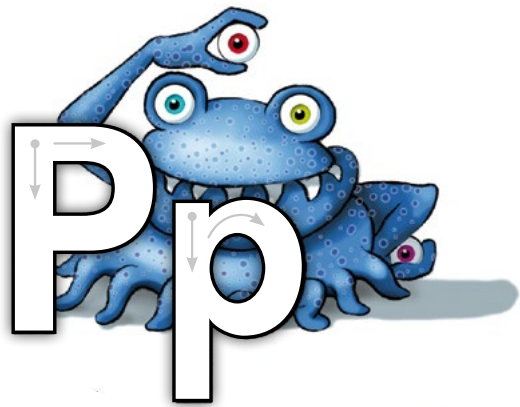
Dieses Training ist besonders wichtig für Schülerinnen und Schüler, die

- die Schreibbewegung noch nicht automatisiert haben,
- fein- und graphomotorische Schwierigkeiten haben.

❖ Weiterführende Übungen:

- Sobald alle Buchstaben eingeführt wurden, schreibt das Kind die Buchstaben möglichst schnell und frei aus dem Gedächtnis (in alphabetischer Reihenfolge) auf. Dies ist eine gute Möglichkeit um die Automatisierung zu überprüfen.
- Namen für die Monster erfinden (z.B. Monster bei dem Buchstaben A: Alaraba).





TEIL 3: LESEWORTSCHATZ MIT 500 WÖRTERN

Der dritte Teil der Arbeitsunterlage enthält 500 wichtige Lesegrundwortschatzbegriffe (der Anspruch an Vollständigkeit ist nicht gegeben), wobei besonders die Häufigkeitswörter berücksichtigt wurden. Bei der Auswahl der Wörter wurde darauf geachtet, dass für jeden Laut bzw. für jede Lautverbindung zumindest ein Beispiel in der Wörterliste zu finden ist.

Um diesen Teilbereich nutzen zu können müssen alle Buchstaben-Laut-Verbindungen als Basis rasch abrufbar sein. Ziel ist es, dass jede Schülerin und jeder Schüler der Grundstufe 1 diese Wörter automatisiert lesen kann.

Dieser Abschnitt fokussiert im Besonderen folgenden Teilbereich:

ÜBERGANG VOM NICHTLEXIKALISCHEN ZUM LEXIKALISCHEN LESEN

Sehr zügig kommen die Schülerinnen und Schüler in den ersten Wochen zum Lesen von Wörtern bzw. Silben. Mit dem Erlernen der Buchstaben geht das Zusammenlauten im Unterricht meist Hand in Hand. In der Fachsprache reden wir hier vom synthetischen indirekten Lesen bzw. vom nichtlexikalischen Lesen. Dies ist ein wichtiger Schritt Richtung „Basis-Lesefertigkeit“. Allerdings gibt es Kinder, die hier schon erste Schwierigkeiten bewältigen müssen. Um so wichtiger ist für diese Kinder eine sichere Buchstaben-Laut-Verbindung. Denn Schwächen beim synthetischen indirekten Lesen äußern sich durch nicht Erkennen und Verwechseln von Buchstaben, bzw. extrem mühsames und stockendes Lesen, da das Zusammenlauten noch nicht automatisiert ist.

Nach einigen Wiederholungen auf dem synthetischen indirekten Leseweg, muss das Kind das Wort parallel dazu lexikalisch bzw. „auf einen Blick“ abspeichern.

Das lexikalische Gedächtnis ist von enormer Bedeutung für die Lesegeschwindigkeit. Im besten Fall ist für das gedruckte Wort bereits eine Gedächtniseintragung abgespeichert. Trifft der Leser auf ein gespeichertes Wort, so wird der Gedächtniseintrag unmittelbar aktiviert und kann somit schnell und automatisch ohne mühevolleres Zusammenlauten gelesen werden. Kinder mit normalem Lesefortschritt lesen Wörter, die häufig vorkommen, direkt und ohne den Umweg einer Buchstaben-Laut-Übersetzung. Kinder, die eine Leseschwäche aufweisen, sind auch bei Häufigkeitswörtern auf das synthetische indirekte Lesen angewiesen. Schwächen in der automatischen Worterkennung äußern sich durch mühsames Zusammenlauten, weil Kinder Wörter bzw. Silben nicht „auf einen Blick“ erkennen können. Dies braucht viel Zeit und eine häufige Anzahl an Wiederholungen. Leseübungen sollten zu Beginn häufig kontextunabhängig, in Form von Wörterlisten, passieren. Denn schwächer Lesende sind häufig dazu gezwungen, sich durch ihre schlechte Dekodierfähigkeit auf den Kontext zu verlassen, um die Wortbedeutung zu erschließen. Meist ist es dann nur ein „Erraten“, denn der Prozess wird als mühsam empfunden. Man nennt dieses Strategieverhalten auch „interaktiv kompensatorisch“. Nur eine richtige Nutzung bzw. Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Ressourcen kann zu einem erfolgreichen Leselernprozess führen. Denn in weiterer Folge braucht es eine Entlastung auf hierarchieniedrigeren Prozessen um Kapazitäten für höhere Verarbeitungsebenen bereitzustellen.



Durchführungshinweise:

- Wörter in Listenform lesen lassen.
- Such- und Sortieraufgaben bzw. Wörter nach Oberbegriffen ordnen. Suche z. B. alle Wochentage, Monate, usw. (Kärtchen mit Oberbegriffen stehen Ihnen zum Download unter www.buchzeit.at zur Verfügung).
- Nach Buchstabeneinführung in der Wörterliste Wörter, die den betreffenden Buchstaben enthalten suchen und mit wasserlöslichem Folienstift markieren.
- Wörter mit Konsonantendoppelung lesen (deutlich machen durch Sprechprobenvergleich: auf einen kurz gesprochenen Laut folgt eine Konsonantendoppelung).

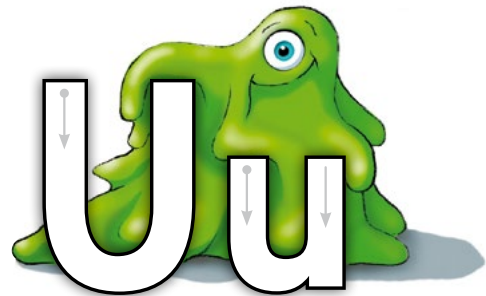
Dieses Training ist besonders wichtig für Schülerinnen und Schüler, die

- Schwächen bei der automatisierten Worterkennung haben,
- mühsam Zusammenlauten, da Wörter nicht als Ganzes erkannt werden,
- eine extrem langsame Lesegeschwindigkeit aufweisen,
- sich beim Lesen anstrengen müssen und es als besonders mühsam empfinden.

❖ Weiterführende Übungen:

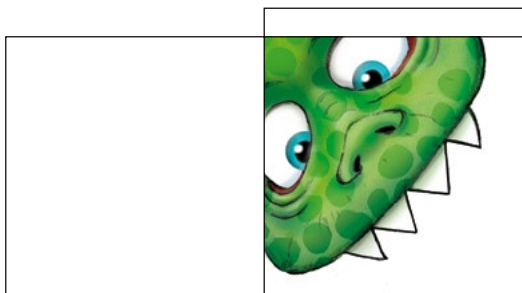
- Übungen zu den Wortarten: Kennzeichnen der verschiedenen Wortarten (Nomen, Verben, Adjektive) mit wasserlöslichem Folienstift
- Nomen: Artikel hinzufügen (der = blau, die = rot, das = grün)
- Adjektive: Gegensatzpaare finden, Steigerungsstufen benennen
- Verben: Flexion (Grundform und Personalformen in der Gegenwart), Konjugation von regelmäßigen Verben
- Wörter mit -ß suchen und kennzeichnen
- Wörter mit -ie suchen und kennzeichnen
- Wortlisten vervollständigen. Finde weitere Begriffe z.B. für Oberbegriff Körper: Arm, Daumen, Rücken, Ohr, Schulter, Zehen, ...





Monsterhafte Ideen

Die Buchstabenmonster der Arbeitsunterlage können zu vertrauten Begleitern der Kinder im Schulalltag werden. Das phantasievolle Thema kann auf kreative Weise in unterschiedlichsten Formen umgesetzt und genutzt werden und führt zu einer emotionalen Bindung der Kinder an die Figuren.



BUCHSTABENMONSTER-LESEZEICHEN

Die kleinen Monster können ständige Begleiter der Leseanfänger in Form von individuellen Lesezeichen werden. Eine Vorlage für ein Monsterlesezeichen finden Sie unter www.buchzeit.at.

MEIN MONSTERSTEIN

Bei einem Spaziergang suchen die Kinder passende Steine. Das ist eine ausgezeichnete Wahrnehmungsübung: welcher Stein hat die passende Form? Durch farbiges Gestalten, aufgeklebte Augen usw. verwandelt sich der unscheinbare Stein in ein lustiges, persönliches Monster.



MONSTERJAUSE

Gesunde Monsterbrote werden die Kinder begeistern. Diese Brote können mit den Kindern gemeinsam zubereitet werden. Das Gemüse muss passend zugeschnitten werden, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.



Buchtipps – Monsterbücher

- Bansch, Helga: Monstergeburtstag, Jungbrunnen 2023
- Boehme, Julia / Franziska Harvey: Der Bücherbär – Vorschule. Das kleine Muffelmonster und der Saure-Gurken-Dieb, Arena 2024
- Bogen, Ruby van der / Helm, Alexandra: 101 Monster und alles, was du über sie wissen musst!, Oetinger 2024
- Hegarty, Shane / Mantle, Ben: Monster vermisst, Schneiderbuch 2024
- Jens, Katinka: Tobi und die Monsterwut, Kaufmann 2024
- Kaiser, Jan / Nüsch, Julia: Monster, Monster, fast umsonst, Thienemann 2023
- Kocjan, Grégoire / Dineen, Mateo: Der unglaubliche Katalog der Monster, Tulipan 2023
- Llenas, Anna: Das Farbenmonster. Ein Pop-up-Bilderbuch, Christophorus (10. Aufl.) 2023
- Marton, Eleonora: Hausmonster, Peter Hammer Verlag 2024
- Rippin, Sally / Kennett, Chris: Die Schule der Monster mit Sam und Marie, Carlsen 2023
- Seltmann, Christian / Tiemeyer, Matthia: Leserabe - 1. Lesestufe. Der Monster-Sheriff, Ravensburger 2023
- Stockly, Lauren: Die Gefühle-Monster. Lerne deine Emotionen kennen, Christophorus 2023
- The Umbilical Brothers / Potma, Johan: Ein Monster in meinem Haus, Tulipan (2. Aufl.) 2023
- Versini, Marie-Hélène / Boudgourd, Vincent: Monster trinken keine Erdbeermilch, Insel 2024
- Wich, Henriette / Klein, Martin / Neudert, Cornelia: Leserabe – 1. Lesestufe. Witzige Monstergeschichten, Ravensburger 2022



Literaturverzeichnis

- Klicpera, C., Schabmann, A., Gasteiger-Klicpera, B., Schmidt, B. (2017). Legasthenie – LRS. (5. Aufl.). München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Schabmann, A., Landerl, K., Bruneforth, M. & Schmidt, B. (2012). Lesekompetenz, Lesunterricht und Leseförderung im österreichischen Schulsystem. Analysen zur pädagogischen Förderung der Lesekompetenz. https://www.bifie.at/system/files/buch/pdf/NBB2012_Band2_Kapitel01_o.pdf (23.07.2015)
- Suchodoletz, W. (2007). Lese-Rechtschreibstörungen (LRS) – Fragen und Antworten. Eine Orientierungshilfe für Betroffene, Eltern und Lehrer. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Warnke, A., Hemminger, U. & Plume, E. (2004). Lese-Rechtschreibstörungen. Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie. Göttingen: Hogrefe Verlag.

